



© Matthias Horn

MENSCHLICHES THEATER

„Meine Akte und ich“ im Konzerthaus VON VERENA MÜLLER

25 Jahre Mauerfall. Viele Reportagen zur DDR wurden anlässlich dieses Jubiläums im Fernsehen gesendet. Auch der Oscar prämierte Film „Das Leben der Anderen“ hat das Leben unter der SED-Diktatur dargestellt. Eigentlich wissen wir doch genug über die deutsch-deutsche Geschichte – auch wenn wir hier in Ravensburg weit entfernt vom ehemaligen Todesstreifen leben. Dennoch zeigt der Städtepartnerschaftsverein „Die Brückenbauer“ in Zusammenarbeit mit dem Kulturamt am 6. März „Meine Akte und ich. Eine Recherche über die Staatssicherheit in Dresden“. Was kann Theater vermitteln, was andere Medien nicht schaffen?

Das Stück entstand im Rahmen des internationalen Projekts „Parallel Lives“, in welchem Theater aus sechs ehemaligen Ostblock-Staaten die Geschichte ihrer Geheimdienste bearbeiteten. Heraus kamen Theaterstücke, Performances und eine Oper. Alle drei Inszenierungen wurden auf Grundlage von Akten und Dokumenten entwickelt, die die Theatermacher in den Archiven der ehemaligen kommunistischen Geheimdienste ihrer jeweiligen Länder recherchiert hatten. Mit unterschiedlichen künstlerischen Herangehensweisen bringen sie Lebensgeschichten von Menschen auf die Bühne, die mit den Aktivitäten des Geheimdienstes verbunden waren, in der Rolle des Opfers oder des Täters.

Auch bei „Meine Akte und ich“ stehen keine Schauspieler auf der Bühne, sondern neun Dresdner Bürger, „Experten des Alltags“, die von ihren Erfahrungen mit der Stasi erzählen. „Es ist Dokumentartheater mit beklemmenden Sprüngen zwischen Hoffnung, Verrat,

Angst, Scham“, schreibt die Süddeutsche Zeitung. Diese Inszenierung reiht sich in den neuen Theaterrealismus ein. Es ist ein sogenanntes Reenactment – die Erzählung wird aus einer Faktenlage generiert. Aber in den historischen Bildern steckt noch eine zweite Realität, die im kollektiven Gedächtnis immer neu geformt und interpretiert wird.

Wir, die Besucher, werden also „Face to Face“ mit den historischen Ereignissen konfrontiert, diese Art von Aufarbeitung spricht uns direkt an. So lädt der Verein Brückenbauer seit Jahren schon Zeitzeugen aus der sächsischen Partnerstadt Coswig nach Ravensburg ein, um in den Schulen über die DDR-Zeit zu sprechen. Dieses Jahr feiert Ravensburg auch 25 Jahre Städtepartnerschaft mit Coswig. Ein Anlass für die Vorsitzende des Arbeitskreises, Gaby Dietrich, „Meine Akte und ich“ in Ravensburg zu zeigen. Seit zwei Jahren setzt sie alle Hebel in Bewegung, um das erste Gastspiel in einer westdeutschen Stadt umzusetzen. Finanzielle Unterstützung ist sogar von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur zugesagt worden. Ein Stück, das unter die Haut geht! ■

Verena Müller hat Kulturmanagement studiert und ist im Kulturamt Ravensburg tätig.

→ MEINE AKTE UND ICH

Bürgerbühne am Staatsschauspiel Dresden

Fr 6. März Konzerthaus, 20 Uhr. Einführung 19.30 Uhr

Regie: Clemens Bechtel